

# Die jodelnden Schildwachen

Autor(en): **Spitteler, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **21 (1917-1918)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664175>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die jodelnden Schildwachen.

Am Uetliberg im Züribiet  
Da steht ein Pulverturm im Riet;  
Herr Cavaluzzi, der Major,  
Pflanzte drei Mann als Wacht davor.

„Hier bleibt ihr stehn, ihr Saferlott!  
Und daß sich keiner muckst und rod't!  
Sonst — Strahl und Hagel — gibt's  
etwas!

Verstanden? — Also: merkt euch das.“

Drauf bog er um den Albisranf,  
Wo er ein Tröpflein Roten trank.  
Ein Schöpplein schöpft er oder zwei,  
Da weckt' ihn eine Melodei.

Dreistimmig wie ein Engelchor  
Scholl's hinterm Pulverturm hervor.  
Da half kein Zweifel: das ist klar!  
Die Schildwach' jodelte fürwahr.

Wer galoppiert jetzt ventre à terre  
Wie Blitz und Strahl vom Albis her?  
„Vor allem haltet dieses fest:  
Drei Tage jeder in Arrest!

Ja wohl! das käm' mir just noch recht!  
Um eines aber bitt' ich, sprecht,  
Wie diese Frechheit euch gelingt,  
Daß einer auf dem Posten singt?“

\* \* \*

Da sprach der erste: „Kommandant!  
Dort unten liegt mein Heimatland.  
Ich schütz' es mit der Flinte mein.  
Wie sollt' ich da nicht lustig sein?“

Der zweite sprach: „Herr Cavaluzz!  
Seht Ihr das Rathaus dort am Stuz?  
Dort wähl' ich meine sieben Herr'n.  
Drum dien' ich froh; drum leist' ich  
gern.“

Der dritte sprach: „Ich halt als Norm:  
's ist eine Freud', die Uniform.  
's ist eine mutige Mannespflicht.  
Da muß man jauchzen. — Oder nicht?“

Der Junker schrie: „Zum Teufel hin!  
Die erste Pflicht heißt Disziplin! —  
Ihr Lauser! wart'! Euch krieg' ich schon.  
Glaubt mir's!“

Und wetterte davon!

\* \* \*

Am selbigen Abend spät indes  
Meint' Oberst Lafont in der Mess':  
„Was Kuckucks hat nur der Major?  
Er kommt mir heut ganz närrisch vor!

Singt, pfeift und möggt in seinen Bart,  
Das ist doch sonst nicht seine Art.“  
Der Cavaluzzi hörte das,  
Sprang auf den Stuhl und hob sein  
Glas:

„Mein lieber Vetter Ferdinand,  
Stadtrat und Oberst zubenannt!  
Wenn einer kommt und hat die Ehr'  
Und dient in solchem Militär

Von wetterfestem Bürgerholz —  
Gesteift von Troß, gestählt von Stolz —  
Lauskeßer, die man büßen muß,  
Weil ihnen schildern ein Genuß —

Mannschaften, wo der letzte Hund  
Hat ein Ideal im Hintergrund —  
Komm her beim Styr! stoßt an beim  
Eid! —

Wer da nicht mitmöggt, tut mir  
leid.“

Aus Karl Spittlers „Balladen“.